

Veranstaltungsbericht

An den Grenzen der Zukunft

Europäisches Seminar zur Demokratieentwicklung und Partizipation unter besonderer Berücksichtigung des Potenzials von Kunst und Kultur

17. bis 19. Oktober 2017 im Schloss Genshagen



Performance FLUX

Inhaltsverzeichnis

Veranstaltungsbericht	S. 1
Eindrücke der Performance FLUX	S. 6
Betrachtungen zum Open Space	S. 8
Programm der Veranstaltung	S. 11
Kurzbiografien der Referenten (<i>In englischer Sprache</i>)	S. 13

Veranstungsbericht

Vom 17.-19. Oktober 2017 fand in der Stiftung Genshagen im Rahmen der Veranstaltungsreihe *An den Grenzen der Zukunft* das europäische Seminar zum Thema Demokratieentwicklung und Partizipation unter besonderer Berücksichtigung des Potenzials von Kunst und Kultur statt. Gefördert wurde es von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, dem französischen Ministerium für Kultur, der Bundeszentrale für politische Bildung und dem Deutsch-Französischen Jugendwerk.

An den Grenzen der Zukunft nahm seine Anfänge im Jahr 2015 und entstand aus einer Kollaboration zwischen der Stiftung Genshagen und dem französischen Observatoire des politiques culturelles. Aus der gemeinsamen Umsetzung eines deutsch-französischen Buches zur Kulturellen Bildung kam der Wunsch, gemeinsam ein neues Projekt zu schaffen und umzusetzen, das sich mit der größeren europäischen Dimension von Kunst und Kultur in gesellschaftlichen Partizipations- und Integrationsprozessen beschäftigt und dabei einen Austausch zwischen Menschen verschiedener Generationen und aus unterschiedlichen Ländern und Kontexten schafft. Im November 2016 fanden ein erstes Nomadisches Labor („wandernde“ internationale künstlerische Jugendbegegnung zu einem gesellschaftlichen Thema) und Tagung in Genshagen statt. Die Ergebnisse wurden 2017 in der Genshagener Note Nr. 8 veröffentlicht.

Dem europäischen Seminar in Genshagen im Oktober 2017 ging ein Nomadisches Labor voraus, das vom 17.-23. September 2017 in Ruse, Bulgarien, stattfand. Junge Erwachsene zwischen 17 und 24 Jahren aus Bulgarien, Deutschland und Frankreich erarbeiteten dort unter der künstlerischen Leitung von Zandile Darko und Eslitza Popova die Performance FLUX zum Thema Migration, die am 22. September im Elias Canetti Haus in Ruse zur Ur-Aufführung kam.¹ Anschließend „wanderte“ die Performance nach Genshagen. Dort bildete sie am 17. Oktober 2017 den künstlerischen Einstieg in das europäische Seminar,² an dem neben den jungen Performerinnen und Performern Kulturakteure, Künstler, Vertreter aus Bildung und Wissenschaft, Aktivisten und Experten aus Deutschland, Frankreich, Polen, Bulgarien, Italien, Österreich und Marokko teilnahmen.



Aufführung der Performance FLUX im Schloss Genshagen

¹ Ein Kurzvideo dieser Präsentation FLUX ist mit der Homepage der Stiftung Genshagen [verlinkt](http://www.stiftung-genshagen.de/programm/videogalerie/europaeisches-seminar-zu-demokratie-partizipation-und-kunst-an-den-grenzen-der-zukunft-on-the-threshold-of-the-future.html) (<http://www.stiftung-genshagen.de/programm/videogalerie/europaeisches-seminar-zu-demokratie-partizipation-und-kunst-an-den-grenzen-der-zukunft-on-the-threshold-of-the-future.html>).

² Beschreibung der Performance FLUX auf Seite 6 dieses Berichtes.

Nach der Performance sprachen zur Einführung Julia Effinger, Projektleiterin von *An den Grenzen der Zukunft* bei der Stiftung Genshagen, sowie Elizabeth Ladrat vom französischen Ministerium für Kultur und Kommunikation, welches das Projekt fördert. Effinger unterstrich, dass die Ursprungsidee hinter dem Projekt, die Rolle von Kunst und Kultur in gesellschaftlichen Partizipationsprozessen zu erforschen, durch aktuelle gesellschaftliche und politische Entwicklungen weiter an Relevanz gewinne. Ladrat appellierte an die Verantwortung der Teilnehmenden mit den Worten des ersten französischen Kulturministers André Malraux: „Wir erben Kultur nicht, wir müssen sie uns erobern.“

Die Keynote Speech „Zum visionären Potenzial der Kunst“ wurde von der Wiener Tänzerin und Choreographin Gloria Benedikt gehalten. Benedikt ist die erste Science and Art Research Associate am International Institute for Applied System Analysis und beschäftigt sich mit der Frage, wie künstlerische und wissenschaftliche Prozesse kombiniert werden können, um globale Herausforderungen effektiver und nachhaltiger zu lösen. Sie vertrat dabei die These, dass das demokratische System auf dem Irrtum basiere, Menschen seien nicht zum Teilen bereit, was die Game Theory jedoch widerlege. Künstlerinnen und Künstler müssten sich vor diesem Kontext fragen, was sie zu einer gesunden Demokratie beitragen können. Hierbei fokussierte sich Benedikt insbesondere auf die von ihr definierte konstruktive Kunst, die sich mit dem Ungewissen und dem Furchteinflößenden beschäftigt, Fragen stellt und negative gesellschaftliche Verhaltensmuster durchbricht. Nach Benedikt zeichnet sich die konstruktive Kunst durch soziale Relevanz, Investigation, einen konstruktiven und nachhaltigen Output, sowie mediales Engagement aus und könne somit gesondert von den Gattungen der Hoch- und Soziokultur betrachtet werden. Diese Thesen sorgten in der anschließenden Fragerunde sowie abends am Kamin für angeregte Diskussionen.

Im Anschluss an die Keynote Speech wurde der Bogen zurück gespannt zum Nomadischen Labor in Ruse. Zunächst gab Teodora Konstantinova, Kulturwissenschaftlerin und begleitende Beobachterin des Workshops, einen Einblick in ihre Observations zu den Wirkungen des Projekts auf die Jugendlichen. Anschließend kamen die jungen Performerinnen und Performer selbst zu Wort und beschrieben ihre Erlebnisse. Die Leiter der beiden federführenden Partnerinstitutionen Stiftung Genshagen und Observatoire des politiques culturelles, Christel Hartmann-Fritsch und Jean-Pierre Saez, erläuterten danach ihre Grundidee und insbesondere auch ihre persönliche Motivation hinter dem Projekt *An den Grenzen der Zukunft*. So sagte Hartmann-Fritsch, es sei ihr als überzeugte Europäerin ein tiefes Anliegen gewesen ein Projekt zu schaffen, das die Gesellschaft auf friedliche Weise weiterbringe und dafür verantwortungsvolle Netzwerke schaffe. Der Aspekt der physischen Grenzüberschreitung sowie das Aufeinandertreffen verschiedener Menschen am dritten Ort Kunst, an dem sie gemeinsam positive und freudvolle Erfahrungen machen, seien ihr bei der Konzeption des Projekts sehr wichtig gewesen. Saez fügte hinzu, dass ihn besonders das Potenzial der Kulturellen Bildung und die Wünsche der Jugend angesichts der Dinge interessiere, die momentan in der Welt und Europa auf dem Spiel stehen.

Anschließend führte Co-Creative Facilitator Friederike Abitz in die Methode und das Thema des „Open Space“ ein, auf dessen Grundlage am Folgetag gemeinsam gearbeitet werden sollte. Sie forderte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zunächst dazu auf, ihre Ängste sowie auch ihre Inspirationen für die Zukunft mit anderen zu besprechen und zu sammeln. So entstand ein erster Eindruck von den gemeinsamen und unterschiedlichen Beweggründen der Gruppe. Einer der jugendlichen Performer stellte im Anschluss fest, es sei bemerkenswert, dass es den meisten sehr viel leichter falle ihre Ängste, als ihre Zukunftsinspirationen zu benennen.

Am zweiten Seminartag wurden die Teilnehmenden schon beim Frühstück durch das poetische Geflüster der französischen Künstlergruppe Les Souffleurs Commandos Poétiques begrüßt. In einem künstlerischen Warm-Up stimmte die Choreographin Be van Vark dann die Teilnehmenden auf die Fragestellung des Seminars ein, insbesondere auf die achtsame Bewegung im Kollektiv. Van Vark stellte der Gruppe u.a. die Aufgabe, sich gedanklich zwei Partner zu suchen und sich anschließend so im Raum zu positionieren, dass mit diesen Partnern ein gleichwinkliges Dreieck entsteht. So löste die Bewegung ei-



Les Souffleurs Commandos Poétiques

ner Person eine Kette an weiteren Bewegungen aus und eine ständige Anpassung war nötig, bis die Gruppe schließlich ganz ohne Worte zum Stillstand kam, als jeder „sein Dreieck“ gefunden hatte. Von vielen Teilnehmenden wurde diese Übung als ausgesprochen bereichernd und aufschlussreich empfunden – könnte das Dreieck gar die Rolle der Kultur visualisieren, die sie in gesellschaftlichen Prozessen spielt?

Es folgten vier Kurzpräsentationen von künstlerischen Projekten, die sich mit Demokratie und Partizipation befassen.

Der Künstler Artúr van Balen, bildender und performativer Künstler, stellte sein Ensemble Tools for Action vor, das aufblasbare Skulpturen humorvoll mit gewaltfreiem und gemeinschaftsbildendem Protest verbindet. Van Balen beschrieb, dass er sich als Künstler gefragt habe, wie er Proteste unterstützen könne. Daraus entstand das Kollektiv Tools for Action, welches sich das Zitat „Kunst ist nicht ein Spiegel, den man der Wirklichkeit vorhält, sondern ein Hammer mit dem man sie gestaltet“ zum Motto nimmt. Ein Projektbeispiel sind die Spiegelbarrikaden, die Tools for Action im Vorfeld einer Neonazi-Demonstration mit dem Schauspiel Dortmund in Dortmund entwickelte. Die aufblasbaren Würfel aus Spiegelfolie wurden von Schülern und Anwohnern gebaut und bei einer Gegendemonstration den Neonazis als „Spiegel“ vorgehalten. Der partizipative und aktive Ansatz, der zivilen Ungehorsam und Selbst-Organisation fördert, ist van Balen sehr wichtig. Ebenso sei die Stärkung der Medienkompetenz essenzieller Bestandteil der Projekte, um mehr Sichtbarkeit für gewaltfreien Protest zu schaffen. Außerdem teilen Tools for Action Anleitungen zum Bau ihrer aufblasbaren Skulpturen online, sodass sie Aktivistengruppen zur Verfügung stehen. Van Balen schloss mit der Forderung, dass die Fähigkeit der Bürgerinnen und Bürger Autoritäten infrage zu stellen und auf kreative Weise herauszufordern, heute mehr denn je trainiert werden müsse.

Micaela Casalboni, Schauspielerin und Theaterpädagogin, berichtete von dem italienisch-türkischen Tandem-Projekt Feel Freedom! des Teatro dell'Argine, Bologna. Das Tandem-Projekt bringt Künstler und Bürger zusammen, die unter turbulenten gesellschaftlichen und politischen Bedingungen leben, und beschäftigt sich mit drängenden gesellschaftlichen Themen. Feel Freedom! befasste sich mit dem Begriff der Freiheit vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklungen, insbesondere in der Türkei. Casalboni gab den Teilnehmenden einen Einblick in die beeindruckenden Interviews, die zu diesem Thema mit Personen verschiedener Hintergründe und Generationen in Italien und in der Türkei durchgeführt wurden und aus denen Künstler und Laien gemeinsam interdisziplinäre Workshops, Performances und eine Videodokumentation entwickelten. Casalboni zog aus dem Projekt ein sehr bewegendes Fazit, dass das Gefühl der Hilf- und Machtlosigkeit der Künstler angesichts der politischen Situation in der Türkei zum Ausdruck brachte. Vor allem die Verhaftung einer jungen türkischen Teilnehmerin nach dem Projekt habe ihr das Gefühl gegeben, dass Kunst überhaupt keine Macht oder kein Potenzial habe, etwas zu verändern. Dennoch schloss sie: „Das Projekt hat nicht die Welt verändert, aber es hat uns verändert.“

Imad Fijjaj, Schauspieler und Leiter des Internationalen Straßentheaterfestivals Zank'Art in Casablanca, gab Einblicke in seine Arbeit, in der er die marokkanische Gesellschaft abholt und durch Straßentheater subtil Themen der Freiheit anspricht. Er sensibilisierte die Seminarteilnehmenden dabei zuerst dafür, dass die marokkanische Gesellschaft für gewisse Freiheiten noch nicht bereit sei und erst darauf vorbereitet werden müsse. Die Form des Straßentheaters gebe ihm dabei die Möglichkeit, Theater eine größere gesellschaftliche Relevanz zu verleihen. Im öffentlichen Raum werde es mehr Menschen zugänglich gemacht und bringe unterschiedliche Menschen zusammen. Als Beispiel ging Fijjaj auf das Stück *Day of Glory* ein, das die Rolle der Frau in der marokkanischen Gesellschaft thematisiert. In dem Stück lädt eine Frau zu ihrer Geburtstagsfeier auf der Straße ein, bricht im Laufe des Abends mit ihrem bisherigen Leben und revoltiert, was beim marokkanischen Straßenpublikum auf großes Interesse stieß und sehr emotionale aber auch kontroverse Reaktionen hervorrief.

Pauline Panassenko, Schauspielerin und Regieassistentin, stellte das Projekt Fore! der Comédie Saint-Etienne vor, das sich darum bemüht, die Diversität der Gesellschaft auch im Theater zu verankern. Hintergrund war die Feststellung, dass in Frankreich zwar viel für eine größere Diversity des Publikums getan werde, Schauspielschulen jedoch nach wie vor sehr homogen seien und auf der Bühne deshalb nicht die Vielfalt der Gesellschaft wiedergespiegelt werde. Deshalb rief die Comédie Saint-Etienne eine extra Schauspielklasse als Vorbereitung für Schauspielschulen ins Leben. Insbesondere junge Leute, die normalerweise keinen Kontakt zum Theater hätten, werden so Teil des Theaters. Dadurch sei auch das Publikum diverser geworden. Das nächste Projekt der Schauspielklasse sei ein französisch-amerikanisches Kollaborations-Projekt mit einer afroamerikanischen Autorin zum Thema institutioneller Rassismus. Panassenko betonte, dass es vor allem um die Demokratisierung des Theaters und Beteiligung aller gehe.

Nach den Impulsvorträgen aus der Praxis eröffnete Co-Creative Facilitator Friederike Abitz den Open Space und lud alle Teilnehmenden ein, Themen vorzuschlagen und die Agenda für den weiteren Tag zu gestalten. In entspannter und kreativer Atmosphäre entstand eine bunte Sammlung an Diskussionsrunden, zu denen sich die Teilnehmenden selbst zuteilen konnten. Das Open Space ist ein auf Selbstbeteiligung und Selbstorganisation beruhendes partizipatives Tagungsformat, das zu verantwortlichen, anregenden und aufrichtigen Diskussionen geführt hat. So beschäftigten sich die Teilnehmenden mit den Themen Teilhabe, Aktivismus und Kunst,



Eindruck aus dem Open Space

Kunst als Übungs- und Verhandlungsort für kontroverse Perspektiven, ziviler Ungehorsam und Kunst, Förderpraxis für Projekte, die Verankerung von Kunst im Schulsystem, die Rolle der EU in der Kulturpolitik. Gleichzeitig wurde der Open Space von den jüngeren Teilnehmenden dazu genutzt, das Seminar kritisch zu hinterfragen und Ideen einzubringen. So schlug eine jugendliche Teilnehmerin vor, über das bisher Gehörte zu diskutieren und es zu hinterfragen. Eine andere junge Performerin wollte als Konsequenz aus dem bisherigen Seminarverlauf eine Diskussion zum Thema Kommunikation moderieren. Themengeber und Moderatoren waren alle Teilnehmenden, sodass ein intensiver Dialog auf Augenhöhe zwischen allen stattfand, unabhängig von Alter, Praxiserfahrung oder Hintergrund. Stellenweise resultierten hieraus konkrete Ideen für Projekte oder Kollaborationen sowie eine Sammlung vieler praktischer Tipps und Inspirationsquellen, die von den Diskussionsrunden schriftlich für alle Teilnehmenden festgehalten wurden.

Die Tagungseinheit Open Space kam durch eine Abschlussrunde zum Ende, in der alle Teilnehmenden

ihre Eindrücke der Gesprächsrunden und des Seminars schilderten. Christel Hartmann-Fritsch sagte, durch die große Energie die alle gezeigt hätten, habe das Seminar einen starken Optimismus verbreitet. Jean-Pierre Saez meinte, das Seminar habe als ein „Labor des Anderen“ aufgezeigt, wie das Europa von Morgen aussehen könne. Choreographin Be van Vark griff einige Schlüsselbegriffe auf, die die jugendlichen Performerinnen und Performer zur Beschreibung ihrer Erfahrung im nomadischen Labor benutzt hatten: Magie, Schönheit, Vertrauen, Gemeinschaft, unkonventionelles Denken, Schönheit aus Unterschiedlichkeit schaffen. Besonders die Erfahrung der „Bewegung als Eins“ der Gruppe, sei ein Erlebnis, das essentiell für Gesellschaften allgemein sei. Eine andere Teilnehmerin, die erfahrene Kulturakteurin Micaela Casalboni, sagte, ihr habe das Seminar neue Kraft für ihre Arbeit gegeben, da sie sich unter Gleichgesinnten und „nicht mehr so allein“ gefühlt habe.

Zum Abschluss des Seminars kamen weitere geladene Gäste zu einem Empfang in das Schloss Genshagen, bei dem sie sich über die Ergebnisse und Themen des Seminars informieren und mit den Teilnehmenden austauschen konnten. Am Folgetag reisten die Teilnehmenden ab.



Jugendliche Darsteller der Performance FLUX

Eindrücke der Performance FLUX

„We rise“ – Am Ende steht die Hoffnung

Immer wieder dieser Hai. Sein größer werdender Schatten dreht bedrohliche Runden und bleibt auch noch Tage nach der Performance im Kopf. Um Migration ging es in dem nomadischen Labor, an dem Jugendliche aus Deutschland, Frankreich und Bulgarien teilnahmen. Das Thema bewegt die jungen Künstlerinnen und Künstler sichtlich, körperlich und emotional. „No one leaves home unless home is the mouth of a shark“. Diesen Satz aus dem Gedicht „Home“ von Warsan Shire rufen sie uns, den Zuschauenden, die aus dem hübschen Schloss heraus auf sie hinab schauen, in der ersten Szene entgegen. Man spürt ihre Wut, die sich durch die gesamte Performance zieht. Die Wut darüber, dass dieser Hai die sowieso schon Verwundeten angreift. Wut über die Dualität zwischen denen, die gefangen sind in der Migration(sgeschichte) und nicht mehr herauskommen aus der endlosen Bewegung; und denen, die es sich bequem gemacht haben im System.



Eindruck der Performance FLUX

Dafür finden die jungen Performenden eindruckliche Bilder. Immer wieder stellen sie Momente der Einsamkeit und Isolation her. Repetitive Bewegungen, die ausweglos erscheinen. Mal schnell und gehetzt, mal wie gelähmt. Hier steht eine Performerin verloren in einer Ecke oder wird von der Gruppe ausgegrenzt. Dort verfängt sich jemand in seiner eigenen Geschichte; die anfänglichen Träume der Ankommenden werden zum sich immer schneller wiederholenden Albtraum. Daneben sitzen zwei Menschen gelangweilt am Kamin und essen Kuchen. Dieser Kontrast zwischen Bewegung und Stillstand kommt besonders eindrucksvoll auch in der Szene zum Ausdruck, in der sich eine der Performerinnen mit einem gigantischen Wäscheberg abmüht, den sie unter größter körperlicher Anstrengung die mit tiefrotem Teppich ausgelegte herrschaftliche Schlosstreppe hinaufhievt – viel zu viel für sie allein, ständig fällt alles herunter. Sie muss zurückgehen und wieder alles einsammeln, während ihr dort schon das nächste Stück entgleitet. Oben am Ende der Treppe sitzt währenddessen ein König selbstgefällig auf seinem Thron, lässt sich Luft zufächeln und ruft: „I made it all by myself!“. Die Absurditäten der politischen und gesell-

schaftlichen Diskussionen rund um das Thema Migration, haut uns eine der Performerinnen nicht nur als Tirade an Wortungetümen sondern auch wortwörtlich als riesige beschriebene Papierbögen um die Ohren. „Nicht-Ort“, „eindimensionale Pluralität“ und „Essen beim Chinesen“. Lange hallen diese Worte wider und machen nachdenklich.

Zum Verzweifeln ist das alles, könnte man denken - und das ist es auch. Doch die Performance schenkt ungeheure Kraft und gibt den Zuschauern einen beflügelnden Energieschub, den wir dringend brauchen und der uns durch die anschließende Veranstaltung trägt. Denn FLUX ist in den Momenten am stärksten, in denen sich diese wütenden jungen Performenden, wer und woher sie auch sein mögen, als eins bewegen. Am Ende sind wir Zuschauenden es, die unten vor dem Schloss stehen und Gänsehaut bekommen, wenn sie uns vom Balkon aus Maya Angelou's Verse mit einer Stimme und voller Wucht entgegenschmettern:

„Out of the huts of history's shame/ I rise/ Up from a past that's rooted in pain/ I rise/ I'm a black ocean, leaping and wide,/ Welling and swelling I bear in the tide./ Leaving behind nights of terror and fear/ I rise/ Into a daybreak that's wondrously clear/ I rise/ Bringing the gifts that my ancestors gave,/ I am the dream and the hope of the slave./ I rise/ I rise/ I rise.“



Eindruck der Performance FLUX

Betrachtungen zum Open Space

Die Veranstaltungsreihe *An den Grenzen der Zukunft* zeichnete sich besonders durch die Diversität ihrer Teilnehmenden aus. So kamen 2017 nicht nur Kulturschaffende und Künstler aus den verschiedensten Ländern Europas und dessen Nachbarschaft und von unterschiedlichen Disziplinen, sondern auch verschiedene Generationen für das Seminar zusammen. Insbesondere die junge Generation war durch ein trilaterales deutsch-französisch-bulgarisches Jugendprojekt, das in die Tagung eingebettet war, stark vertreten. Doch auch die anderen Teilnehmenden hatten viele unterschiedliche berufliche und kulturelle Hintergründe: Künstler aus verschiedenen Ländern und unterschiedlichen Sparten wie Aktionskunst, Theater oder Tanz; Studierende der Europa- und Kulturwissenschaften und Vertreter und Vertreterinnen von Kultureinrichtungen aus ganz Europa.

Ziel des Seminars war es, das große Potenzial, das in der Zusammenkunft dieser unterschiedlichen Menschen liegt, voll auszuschöpfen und einen Raum zu schaffen, in dem alle Konferenzteilnehmenden sich gleichermaßen einbringen, von ihren Erfahrungen berichten und Themen ansprechen konnten, die ihnen im Kontext des Seminars relevant erschienen. Um einen solchen Diskussionsrahmen zu schaffen, wurde der Hauptteil der Veranstaltung nach der Methode des Open Space organisiert. Das Open Space Format basiert auf der aktiven selbstverantwortlichen Beteiligung der Teilnehmenden, im Gegensatz zu Vorträgen und Paneldiskussionen, bei denen die Teilnehmenden eine eher passive Rolle einnehmen. Dabei soll das Format einen "offenen Raum für die aktive Produktivität der Teilnehmer ohne Kontrolle und Steuerung 'von außen'" bieten.³ Ein wesentliches Element ist zudem die Selbstorganisation der Konferenz durch die Teilnehmenden. Dadurch entsteht eine Eigenverantwortung für den Verlauf und das Ergebnis des Seminars, was der Veranstaltung eine eigene und produktive Dynamik verlieh. So waren die Teilnehmenden bereits in die Erarbeitung der Agenda einbezogen und eingeladen, eigene Themen zu formulieren. Besonders bemerkenswert war, dass alle Teilnehmenden sich sehr aktiv und gleichberechtigt in diesen Prozess der Agendaentwicklung einbrachten. Themen wurden vorgestellt, erklärt, zusammengelegt, verworfen oder verfeinert. Hierbei stellte der Sitzkreis, der durch die Teilnehmenden gebildet wurde, ein „wichtiges Moment



Agendaentwicklung beim Open Space

der Durchführung" dar.⁴ Er erlaubte allen gleichermaßen am Geschehen teilzuhaben. Schließlich stand eine Agenda mit einer Vielzahl von Fragestellungen, die die unterschiedlichsten Facetten des Tagungsthemas widerspiegeln, fest. Zu diesen einzelnen Diskussionsrunden konnten sich die Teilnehmenden nun selbstständig und je nach Interesse eintragen. Nach der Phase der Agendaentwicklung, begab man sich in die erste Diskussionsrunde in kleinen Gruppen. Es waren insgesamt drei Diskussionsrunden von jeweils einer Stunde vorgesehen. Doch auch hier war die Zeitgestaltung



Agendaentwicklung beim Open Space

³ Reich, K. (Hrsg.): Methodenpool. In: URL: <http://methodenpool.uni-koeln.de2008ff>, 2008, S. 3.

⁴ Ebd.

den Teilnehmenden überlassen: Gespräche konnten verlängert, zusammengelegt, abgebrochen oder thematisch verändert werden, wenn dies nötig erschien. Dies führte zu einem insgesamt sehr produktiven und ausgewogenen Verlauf des Seminars. Die Arbeit zeichnete sich durch großes Interesse an den Beiträgen der anderen, interessiertem Zuhören und dem aktiven Einbringen von eigenen Gedanken und Impulsen aus. So diskutierte beispielsweise eine Gruppe die Frage, wie man eine größere Zahl von Menschen in künstlerisch-politische Projekte einbeziehen und ihnen Mut geben kann, sich in diesem Bereich zu engagieren. Zu dieser Arbeitsgruppe kamen sehr verschiedene Teilnehmende, aus unterschiedlicher Motivation, zusammen. Jugendliche des Projekts FLUX und Studierende, die sich gerne stärker künstlerisch und politisch engagieren würden, aber nicht genügend Möglichkeiten dazu haben, Künstlerinnen und Künstler, die bereits in diesem Gebiet aktiv sind und sich über ihre Erfahrungen austauschen wollten und Vertreterinnen und Vertreter aus europäischen Kulturinstitutionen, die mit Projekten in diesem Bereich arbeiten. Im Laufe der Gruppenarbeit entwickelte sich gerade wegen dieser Zusammensetzung eine sehr fruchtbare Diskussion, in welcher alle voneinander lernen konnten. Das Format des Open Space schuf dabei einen Raum, in dem sich alle Teilnehmenden sicher und ermutigt fühlten, sich aktiv einzubringen und ehrlich von ihren Zielen, Erfahrungen und Hürden zu berichten. Dadurch, dass das Open Space auf der eigenen Verantwortlichkeit für Themen und den Verlauf der Diskussion basierte, schien es einen „Raum für das verbale In-Erscheinung-Treten-Lassen von Erfahrungen“⁵ zu schaffen. Hierbei ermöglicht „[d]ie Selbstbestimmung, Freiheit und Freiwilligkeit der beteiligten Personen [...] intensive Arbeit mit Engagement und Motivation“.⁶

Das Gelingen des Open Space schien jedoch auch auf weiteren, auf den ersten Blick weniger augenscheinlichen Faktoren zu basieren. So war der Open Space geprägt durch geringe Moderation und Steuerung von außen. Einige Leitlinien boten jedoch einen Rahmen und eine Struktur, die „das individuelle Engagement und das gemeinsame Arbeiten in kleinen Gruppen“⁷ unterstützte. Diese minimale Strukturierung der Konferenz schuf außerdem, gemäß der Idee des Open Space, ein Diskussionsklima, das durch erhöhte Lernbereitschaft, gegenseitige Wertschätzung und eine unbefangene Arbeitsatmosphäre geprägt war. Diese Leitlinien des Open Space, die auch die Tagung strukturierten sind:



Gruppendiskussion beim Open Space

„Sei vorbereitet, überrascht zu werden“, also die Offenheit für neue Erfahrungen, „Wer kommt, ist die richtige Person“, das heißt, die Gruppengröße ist immer „richtig“, da genau die Personen an der Diskussion teilnehmen, die dies aus eigenem Interesse heraus tun, „Offenheit für das was passiert“, insbesondere für den freien Ablauf des Arbeitsprozesses, und „Es beginnt, wenn die Zeit reif ist“ sowie „Vorbei ist vorbei“, was eine freie Einteilung der Zeit je nach Diskussionsbedarf erlaubt.⁸ Während der Tagung waren diese Leitlinien maßgeblich strukturgebend für den Tag. Auch die Räumlichkeiten waren hierbei von Bedeutung, da sie es den Teilnehmenden erlaubten, sich in einem geschützten Kontext intensiv auszutauschen.

Das Open Space Format wird zudem durch ein einziges Gesetz strukturiert, nämlich dem „Gesetz der zwei Füße“, das besagt, dass es allen Teilnehmenden jederzeit frei steht, ihre Gruppe zu verlassen und

⁵ Dan Droste, Gabi; Jenni, Ursula; Werner, Birte (Hrsg.): Anstecken! Das künstlerische in der kulturellen Bildung. Bundesakademie für kulturelle Bildung Wolfenbüttel 2016, S. 15

⁶ Reich, K. (Hrsg.): Methodenpool. In: URL: <http://methodenpool.uni-koeln.de2008ff>, 2008, S. 3.

⁷ Ebd.

⁸ Ebd.

sich einer anderen Diskussion anzuschließen.⁹ Von diesem Gesetz wurde während der Tagung *An den Grenzen der Zukunft* erstaunlich wenig Gebrauch gemacht. Viele Teilnehmende berichteten am Ende der Tagung, dass die große Diversität der Beiträge in den einzelnen Gruppen so interessant war und einen solchen Mehrwert bot, dass sie sich entschieden, bis zum Ende in der Gruppe zu bleiben. In der Tat war einer der wenigen Kritikpunkte, die an der Konferenz geäußert wurden, die mangelnde Zeit. Viele Teilnehmende wären gerne länger in den einzelnen Arbeitsgruppen verblieben und teilweise sogar in eine konkretere und aktionsbezogenere Arbeitsphase eingetreten. Allerdings ist ein wesentlicher Bestandteil des Open Space auch sein offener und unvorhersehbarer Ausgang. Im Kontext des Seminars *An den Grenzen der Zukunft* schienen viele der Teilnehmenden für sich individuell starke Impulse aus den Diskussionen mitzunehmen. Ein gemeinsames Ergebnis der Tagung schien dagegen die Entdeckung des Potenzials zu sein, das in der Arbeit von Kunst, Kultureller Bildung und Kultureinrichtungen in dem Gebiet der Partizipation und Demokratie steckt, sowie der Wunsch auf diesem Feld noch stärker konkret aktiv zu werden. Durch die vielen verschiedenen Hintergründe der Teilnehmenden gewann man aber auch einen Einblick in die Hürden, die in unterschiedlichen gesellschaftlichen Kontexten in der künstlerischen und politischen Arbeit bestehen. Andererseits eröffnete das Zusammenkommen von Menschen mit solch diversen kulturellen, beruflichen und generationsübergreifenden Hintergründen aber auch Inspiration für neue Ideen und Wege der künstlerischen Arbeit im Bereich von Demokratieentwicklung und Partizipation.

⁹ Ebd.

Programm

Gesamtmoderation: **Barbara Neundlinger**, Geschäftsführerin, Kulturpolitische Gesellschaft

Künstlerische Begleitung und Interventionen: **Les Souffleurs Commandos Poétiques**

Dienstag, 17. Oktober 2017

- 16:45 Eintreffen der Teilnehmenden der Tagung
- 17:00 **Begrüßung**
Julia Effinger, Projektleiterin, Stiftung Genshagen
Elizabeth Ladrat, Referentin für Kulturelle Bildung und Entwicklung, französisches Ministerium für Kultur, Paris
- 17:15 **FLUX - Künstlerischer Impuls**
Junge Erwachsene präsentieren künstlerische Ergebnisse aus dem zweiten Nomadischen Labor FLUX* (Deutsch-französisch-bulgarisches Jugendaustauschprojekt, das im September 2017 in Ruse, Bulgarien, stattgefunden hat)
- 18:00 **„Über das visionäre Potenzial der Kunst“**
Gloria Benedikt, Tänzerin, Choreografin, Wissenschaftliche Mitarbeiterin Kunst und Naturwissenschaft am International Institute for Applied Systems Analysis (IIASA)
Keynote und Austausch
- 18:45 **Betrachtungen zum Nomadischen Labor FLUX**
Teodora Konstantinova, Kunsthistorikerin, Sofia (begleitende Beobachterin) und
Eslitza Popova, Kulturmanagerin, Internationale Elias Canetti Gesellschaft, Ruse (künstlerische Leiterin FLUX); **Julia Effinger**, Projektleiterin, Stiftung Genshagen und die Teilnehmenden von FLUX
- 19:30 Abendessen
- 20:30 **An den Grenzen der Zukunft**
– und was die Kunst mit Demokratie und Partizipation mit uns zu tun hat
Christel Hartmann-Fritsch, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied, Stiftung Genshagen
Jean-Pierre Saez, Direktor, Observatoire des politiques culturelles, Grenoble
- 20:40 **Einführung ins Thema und Austausch**
Moderation: **Friederike Abitz**, Co-Creative Facilitator
- 21:15 Gespräche am Kamin und an der Bar

**Das Nomadische Labor FLUX entstand auf Initiative und in Kooperation mit der Internationalen Elias Canetti Gesellschaft in Ruse, Bulgarien. Mit freundlicher Unterstützung des Goethe-Instituts Bulgarien.*

Mittwoch, 18. Oktober 2017

- 8:00 Frühstück
- 09:00 **Künstlerisches Warming-up**
Be van Vark, Choreografin, Berlin
- 09:30 **Kurzpräsentation von künstlerischen Projekten zum Thema Demokratie und Partizipation**
Artúr van Balen, Künstler der Gruppe Tools for Action, Projekt Spiegelbarrikade, Dortmund/Deutschland
Micaela Casalboni, Künstlerische Leiterin, "Feel Free(dom)!" / Tandem Turkey, Teatro dell'Argine, Bologna/Italien
Imad Fijjaj, Künstlerischer Leiter, Internationales Straßentheaterfestival Zank'Art, Casablanca/Marokko
Pauline Panassenko, Schauspielerin, Regieassistentin, Fore!, Comédie de Saint-Etienne/Frankreich

- 10:30 **Open Space**
Moderation: **Friederike Abitz**, Co-Creative Facilitator
- Thema Demokratieentwicklung und Partizipation unter besonderer Berücksichtigung des Potenzials von Kunst und Kultur**
Eröffnung und Agenda
- 12:00 **Gespräche in Kleingruppen I**
- 13:00 Mittagsimbiss
- 14:00 **Gespräche in Kleingruppen II**
- 15:00 **Gespräche in Kleingruppen III**
- 16:00 **Abschluss Open Space**
- 17:00 **Schlusswort und Fazit europäisches Seminar**
Jean-Pierre Saez, Direktor, Observatoire des politiques culturelles, Grenoble
Christel Hartmann-Fritsch, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied, Stiftung Genshagen
Be van Vark, Choreografin, Berlin
- 18:30 **Europäischer Abend**
Empfang mit Kulturprogramm

Donnerstag, 19. Oktober 2017

- Ab 8:00 Frühstück und Abreise der Teilnehmer
- 9:00 – 12:00 Internes Evaluierungs- und Planungstreffen für die Partnerorganisationen.



Kurzbiografien

(In englischer Sprache)

Friederike Abitz

is co-creative facilitator and moderator. She worked as project engineer in the packaging industry and in strategic consulting. Since 2012 she moderates large group discussions with the aim of creating true added value for the participants. Additionally, she shares her knowledge of how to unleash the full potential of a group in individual coachings as well as in group trainings. Friederike Abitz guides and supports groups in their change processes, facilitating a structured and focussed flow. In addition to traditional methods such as teambuilding, coaching and project management she uses innovative techniques like Dragon Dreaming Project Design, Design Thinking and Theory U. Friederike Abitz also works as Graphic Recorder and Sketchnote Artist, creating visual protocols of strategic meetings, scientific talks and connecting conferences. // friederikeabitz.com

Artúr van Balen

works as visual and performance artist. He examines the overlaps between visual arts, performance and activism and founded the group „Tools for Action“ in 2012. With „Tools for Action“ he gives participatory skill-share workshops on how to build inflatable sculptures and uses them for political actions. He participated in exhibitions and action art performances, amongst others at the Steirische Herbst (Truth is Concrete, 2013), at the Victoria and Albert Museum in London (Disobedient Objects, 2014), the Museum of Modern Art in Warsaw (2016), at Schauspiel Dortmund (2016) and at the Moscow Biennale for Contemporary Art (2017). In 2017, he received the price for arts education of the Federal Government Commissioner for Culture and the Media (BKM Preis für Kulturelle Bildung) for his project „Mirror Barricades“ together with Schauspiel Dortmund.

Gloria Benedikt

trained at the Vienna State Opera Ballet School and English National Ballet School London and has worked as dancer and choreographer across Europe and the US since 2002. She joined the International Institute for Applied System Analysis (IIASA) as first Science and Arts Research Associate in 2015. A graduate of Harvard University, Class of 2013, she is particularly interested in exploring how artistic and scientific processes can be combined in order to tackle global challenges more effectively and support transformations to sustainability. She creates arts projects that are artistically innovative and impact driven and also co-directed the Citizen Artist Incubator Project 2016, developed for performing artists that aspire to develop new ways of using collaborative artistic innovation to create impact on current issues and global challenges.

Micaela Casalboni

is an actress and a theatre teacher responsible for international and intercultural projects and co-art director of the Company Teatro dell'Argine, which she founded in May 1994 along with twenty other artists. As an actress, she played in many shows in Italy and Europe. As a teacher, she leads theatre workshops with teenagers and adults, both professionals and non-professionals. She is also regularly involved in workshops and seminars at Bologna University. Her contribution to the art direction goes along several ways, but mainly in creating and implementing local, international and intercultural art projects, as well as projects dealing with theatre as a tool for active citizenship, community empowerment and intergenerational and intercultural dialogue. Among Teatro dell'Argine's most relevant projects: Acting Diversity, on political asylum right; Lampedusa Mirrors, on migration; Feel Free(dom)! on freedom involving citizens of all ages and artists in Italy and Turkey; Future Masters, on contemporary issues like work, war and migration.

Zandile Darko (as of von 2016)

Zandile Darko studied Cultural Studies (BA) at the Leuphana University Lüneburg and at the University of Ghana. She received her artistic training at the London International School of Performing Arts. She has been a performer at Hajusom since 2010, and since August 2015, she is Assistant Producer there. From 2009-2014, she worked as a freelance artist for Label Noir, an Afro-German/black theatre company in Berlin.

Her theoretical and artistic interest lies in the questions and possibilities of the construction of identities in transcultural contexts.

Julia Effinger

works as project manager at the Genshagen Foundation (Stiftung Genshagen) since 2011. She graduated from a French-German M.A. in Culture Mediation (Aix-Marseille / Hildesheim). In the field of cultural mediation and arts education she worked in cultural management, international youth exchange and as an academic employee at the Department of Cultural Policy, University of Hildesheim. Julia Effinger also directed the Regional Federation for Arts Education of Youth in Berlin (Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung Berlin e.V.).

Imad Fijjaji

is artistic director, director and actor at the street theatre company Zank'Art. Moreover, he is the forerunner and director of Terminus des Arts, the first Moroccan company specializing in street arts, which was created in 2010 in Casablanca by winners of the Higher Institute of Drama and Cultural Animation.

Christel Hartmann-Fritsch

was executive Director of the Genshagen Foundation (Stiftung Genshagen) from 2009 to 2017, being responsible for the field of work Arts and Cultural Mediation in Europe. She studied German and Romance Philology in Regensburg, Freiburg im Breisgau and Clermont-Ferrand. From 1983 to 2009 she worked as executive and artistic director of the international artistic youth cultural centre Schlesische 27 in Berlin. From 1989 to 2004 she worked as expert for the European Commission (Task Force Human Resources, Education, Training and Youth – now General Directorate for Education and Culture). From 1995 to 2005 she was consultant of the Cultural European Foundation in Amsterdam (EFC) as well as other foundations and organizations.

Teodora Konstantinova

is an art historian and a Ph.D student in art and visual studies at the New Bulgarian University (Sofia). She is co-founder and owner of the platform Art and Culture Today (Bulgaria) and does monthly lectures on contemporary art and culture for a wider audience in Sofia. She organised such events also in other Bulgarian cities, as well as in Vienna (Austria) and Bratislava (Slovakia). Her professional aims and fields of interest are especially academic career, arts management, curating, arts journalism, museum education and interactive methods for educating children and adults in the field of art history.

Elizabeth Ladrat

is arts education officer at the general secretariat of the French Ministry for Culture. From 2008 to 2014 she was advisor for arts education and cultural action at the Regional Direction of Cultural Affairs in Upper Normandy of the Ministry of Culture and Communication (DRAC). There she was in charge of the implementation of cultural democratisation policies. From 2004 to 2008 she was communication officer responsible also for cultural patronage at DRAC Upper Normandy. From 2003 to 2004 she conducted for Archimed' médiation culturelle a study on access to artistic schools for people with disabilities. Between 2001 and 2003 she managed the Théâtre du Cristal, a theatre company fostering access to culture for people living in rural areas and to artistic practice for people with disabilities.

Barbara Neundlinger

is director of Kulturpolitische Gesellschaft, (Society for Cultural Policy) since June 2017. She holds a degree in Journalism and Communication Studies. Since her graduation in 1996 she has worked in the field of culture and education management. From 2009 to 2016 she led the departments Cultural Mediation and Artists in Residence Programme at Kulturkontakt Austria. In her work she focuses on participation, diversity, migration, arts and

cultural education. She is an expert for European networks and EU grant programs and is regularly invited to take part in EU expert groups as well as to contribute as an author, speaker or moderator regarding these topics.

Eslitza Petrova Popova

is cultural manager of the Elias Canetti International Society in Ruse, Bulgaria. She graduated in painting, obtaining an MFA degree from the Academy of Fine Arts in Sofia, Bulgaria in 1991. She works in the fields of painting, animation, scenography and costume design. She created the Popova Art Gallery on the island of St. Martin and the gallery Friends in Ruse, Bulgaria. Her shows include: "Borges and Balkan Voodoo", "Creole Tales", "Faces" and "Would like to tell you...". She has curated the video festival in Blagoevgrad "Fly to Elephant" and the exhibition "The Visual Artist in the Opera" in Ruse. Now she lives in a little village in Bulgaria and works on her next exhibition FLUX.

Pauline Panassenko

works as actress and as assistant to the stage direction. After having studied a Master's in political sciences at Sciences-Po Paris and a Master's in literature, she followed a course at the Tisch School of Arts at New York University before entering into the Moscow Art Theater School under the direction of Oleg Tabakov. In France, she studied at the Ecole Nationale Supérieure de la Comédie in Saint-Etienne. She recently played in: *Nature morte. À la gloire de la ville* directed by Michel Raskine, *Un beau ténébreux* by Julien Gracq, directed by Matthieu Cruciani, *Tumultes* by Marion Aubert, directed by Marion Guerrero, *Tarkovski, le corps du poète* directed by Simon Delétang. At the Comédie de Saint-Etienne she assists Arnaud Meunier in the direction of the French-American play *Fore!*

Jean-Pierre Saez

is Director of the Observatoire des politiques culturelles, and editor of its review. He teaches at Grenoble Institute of Political Studies and is President of the International Center for Nomadic Music – "Détours de Babel". Jean-Pierre Saez is expert for various French and European institutions (Conseil des collectivités pour le développement culturel, Stiftung Genshagen, Conseil culturel de l'Union pour la Méditerranée). Latest publications: *Culture et Société. Un lien à recomposer* (ed.), Éditions de l'Attribut, 2008; *Le dialogue interculturel en Europe: nouvelles perspectives* (co-ed.), Éditions OPC, 2009; *Les nouveaux enjeux des politiques culturelles. Perspectives européennes* (ed. in collaboration with G. Saez), Éditions La Découverte, 2012; *Pour un droit à l'éducation artistique et culturelle. Plaidoyer franco-allemand* (ed. in collaboration with Marie-Christine Bordeaux, Christel Hartmann-Fritsch, Wolfgang Schneider), Éditions OPC, 2014.

Be van Vark

works as choreographer. She is the founder of the dance company Kompanie van Vark that received several international awards (1994-2002). From 2001-2006 she led the Department of Contemporary Dance at Die Etage, a school for performing arts in Berlin. Since 2002 she has worked on her concept „tanztheater-global“ that brings together amateurs and professional performers. Since 2011 she is director of the NGO Tänzer ohne Grenzen (dancers without borders). Further information about her current projects // bevanvark.wordpress.com

Impressum

veranstaltet von:



Stiftung Genshagen
Am Schloss 1
14974 Genshagen
Tel: 03378-805931
www.stiftung-genshagen.de

Observatoire des Politiques Culturelles
1 Rue du Vieux Temple
38000 Grenoble

In Kooperation mit der Internationalen Elias Canetti Gesellschaft, Ruse, Bulgarien
und der Comédie de Saint-Etienne, Frankreich

gefördert durch:



Das Nomadische Labor FLUX erhielt zudem eine Unterstützung des Goethe-Instituts Bulgarien.

Projektleitung: Julia Effinger, Stiftung Genshagen
Fotos: © Stiftung Genshagen | René Arnold
und Dimitar Stoyanov Mitev, Foto Seite 6
Veranstaltungsbericht: Linda Weichlein, Charlotte Müller, Januar 2018